

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	21 (2008)
Heft:	8
Artikel:	Von den Schönen, die das Schöne besuchten : an der Eröffnung der Messe "Design Miami/Basel", Basel
Autor:	Ernst, Meret
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-123516

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von den Schönen, die das Schöne besuchten

«Zu viel Klunkerdesign», konstatierte Alois Martin Müller, Rektor der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel, als wir ihn auf der Eröffnung der Messe «Design Miami / Basel» trafen. Wir folgten seinem Blick auf Skulpturen, die Möbel, und auf Möbel, die Skulptur sein wollen, in Metall, farbigem Plexiglas und teurem Stein. Hier etwas zu viel Prätention, dort die schiere Geschmacklosigkeit. Dazwischen brummte der verlässliche Bass des Vintage Design, des in Ehren gealerten «guten» Designs. Die Klassiker, gut abgehängt, auf die sich die Kritik seit Jahren verständigt hat: Funktionalisten, skandinavisches Design, aber auch kapriziöse Franzosen der Sechzigerjahre. Folgerichtig bestand Alois Martin Müller darauf, sich vor Jean Prouvé ablichten zu lassen – vor den Entwürfen des 1984 verstorbenen Designers, der als Konstrukteur von Metallmöbeln und demontierbaren Häusern die Geschichte des Designs geprägt hat. Effizienz und Funktion, nicht Eleganz der Form war einst das Ziel des gelernten Kunstschriffs. Erst in den Neunzigerjahren begann sein zweites Leben als Shootingstar im Designmarkt, der sich, angetrieben von Auktionserfolgen, zu bilden begann.

Zu Prouvés Erfolg trägt bei, dass es genug Original-Prouvés gibt: Seine Fabrik produzierte bis in die Fünfzigerjahre in grossen Stückzahlen. Und so vertraten an der «Design Miami / Basel» gleich drei Pariser Händler Jean Prouvé: Downtown François Laffanour, Patrick Seguin und Jousse Entreprise. Wer etwas Kleingeld hat, ist nicht auf Neuauflagen angewiesen, wie sie von Vitra angeboten werden. Der Kenner legt Wert auf Rostflecken und Patina.

Was nicht Vintage ist, muss sonstwie auffallen. Da gibt es die zu Labels erstarrten Namen wie Ron Arad und Marc Newson (bei Gabrielle Ammann, Köln), Zaha Hadid (bei Ammann und bei Kenny Schachter Rove Gallery, London) oder die Campana Brothers (bei Vivid Gallery, Rotterdam). Kombiniert man diese Namen mit einer limitierten Serie in möglichst aufwendiger Machart, lassen sich hohe Preise erzielen. Neben Vintage und Label wird auch das dritte Rezept des Kunstmarkts vom Designmarkt kopiert: der Blick nach Asien, der dieses Jahr mit interkulturellem Witz von der Shanghaier Contrasts Gallery zurückgeworfen wurde. Und viertens wird für steten Nachschub gesorgt. Messedirektorin Ambra Medda hilft seit drei Jahren mit der Auszeichnung «Designer of the Future» nach.

Damit beeindruckt wurden in diesem Jahr fünf Nachwuchshoffnungen, darunter Sperrmüll-Designer Martino Gamper, die Designerin Julia Lohmann, die Lammdärme zu Leuchten umfunktioniert, das Duo Kram / Weisshaar, das Design mit digitalen Technologien verknüpft, und der Brite Max Lamb, der als Dozent an der Lausanner Hochschule Ecal selbst darum besorgt ist, genügend qualifizierte Nachwuchs herzustellen (und der zudem selbst von zwei Galerien vertreten wurde). Das von ihm geleitete Schulprojekt ist folgerichtig auch an der Messe zu sehen. Die eine oder andere dabei entstandene Glasleuchte wird sicher eines Tages in einer Galerie verkauft werden.

Die Ecal ist übrigens die einzige Schweizer Beteiligung. Leider tauchten Design-Galeristen wie Ruedi Rock, Peter Grünbaum oder Serge Künig nicht auf dem Radar der amerikanischen Messeleitung auf. Schade. Sie hätten bestimmt gut mitgehalten. Meret Ernst | Fotos: Urs Walder



Schick, die beiden Fotosolars aus Luzern: Alex und Felix. Kein Nachnamen, bitte. Sind übrigens keine Brüder.



Takei Makoto, TNA Architects, stellte sein Projekt aus und posierte zusammen mit Redaktor Sawako Akune. Arigato!



Auch wenn der Nachwuchs weint: Man kann nie früh genug mit Kultur anfangen, meint Familie Melsom Hartmann.



Juliet Burrows von der Hostler Burrows Gallery hat dank Judith Frehner von der Messe Basel ein tolles Hotel gefunden.



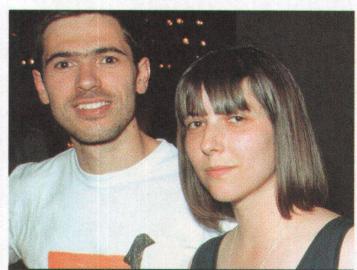
Endlich richtige Promis in unseren Spalten, dachten wir und griffen zu. Die Merians aus Basel. Hier Tommy, ohne H.



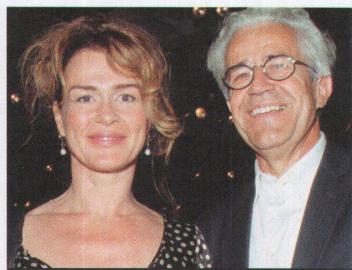
Und hier Sima, die auch zu Merians gehört (wir fragten nicht weiter), mit Vater Peter Merian. Danke bestens.



Doch, doch, es interessieren sich auch junge Designer für den Design Miami / Basel-Hype: Regula Büchel, Andi Säker.



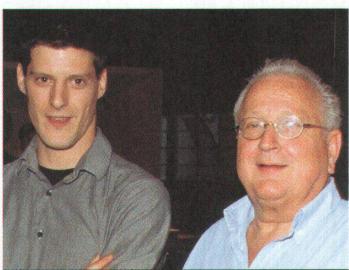
Max Lamb, Designer of the Future und Ecal-Dozent, hat Gemma Holt in London am Royal College of Art lieben gelernt.



Stephanie Pothen und René Grüninger reisten aus Zürich an. Ja, sie wollen sich was kaufen. Fragt sich nur was.



Der scheue Aad Krol von der Rotterdamer Vivid Gallery ist zum ersten Mal da. Er zeigt Prototypen von Jürgen Bey.



Glaskünstler Matteo Gonet hat für Pierre Kellers Studierende tüchtig schönes Glas in die richtige Form geblasen.



Assistiert hat beim Glasblasen auch Antoine Vauthay. Dozent Augustin Scott de Martinville gehört mit aufs Bild.



Dorte Slot bei den Dänen ist so schön, dass sie allein ins Bild kommt. Leider unterbrachen uns potenzielle Kunden.



Ole und Marie-Louise Hostbo von Dansk Møbelkunst verkaufen ihre Schätze vorwiegend an Europäer und Asiaten.



Smart, aus New York, Johnson Gallery: Jackie Nguyen und Paul Johnson zeigen Projekte von Max Lamb an ihrem Stand.



Nette Hostessen lächeln auch, wenn sie hundert Mal gefragt werden, wo die Bar sei: Diana Arnold und Sandra Köpfle.



Bitte etwas PR-bewusster in die Kamera lächeln, das nächste Mal: Béatrice Durandard, Julien Renault, beide Ecal.



Die Legende aus Milano: Das ist sie zweifellos, die Galerie Nilufar. Hier mit Assistentin und Gründerin Nina Yashar.



Die Ecalistes Delphine Rumo und Michel Charlot, der eben noch den Grand Prix des Design-Festivals Hyères gewann.



Alois Martin Müller stellte sich lieber vor Jean Prouvé als vor das «Klunkerdesign», wie er amüsiert bemerkte.



Bringen mit ihrer TV-Sendung Glanz und Gloria an die Messe: Rachel Spirig und Kameramann Stephan Hildebrand.



Architekten schwärmen vom klassischen Design: Christof Gantenbein und Emanuel Christ. Ja, die vom Landesmuseum.



Sandra Luzia Schafroth, Basler Kommunikationsberaterin und Kulturtäterin, will wissen, was im Design geht.



Masahiro Harada, Fuji Architects, traf in Basel Künstler Taizo Kuroda, dessen Keramik Tadao Ando inszeniert hatte.